

Nebraer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

N^o 20

Sonnabend, den 12. März 1927.

40. Jahrgang.



KUSCH



Den Unbesiegten.

„Victi — invicti — victuri“ (Die Besiegten — den Unbesiegten — die siegen werden) mit diesem Motto wollen wir den Tag der allgemeinen Trauer um unsere teuren Gefallenen beginnen. Ein heiliges Gelübde nicht nur auf den Lippen, sondern im Herzen, wollen wir im Geist uns den fernem Sägeln nahen, wo unsere Väter, Männer,

Söhne und Söhne schmammern, leuchtete Helden der Pflicht und des Alltags, für deren Heroentum noch kein Homer, kein Goethe und kein Friedrich Schiller bisher erkant, weil der erfüllten Pflicht eben so gar nichts Heroisches eigen ist. Taten einzelner ragen hervor und haben wohl ihre Sängler und Dichter gefunden, — das Gewaltigste aber dieser Zeit, das ungeheure Kriegeschaubild des ganzen deutschen Volkes in Waffen und dabei, vermag keine Feder zu schildern, vermag kein Dichterherz zu erfassen und kein Kapode zu bejagen, — es würde eitel Stückwerk bleiben. Darum wollen wir so schlicht und ohne Ueberheblichkeit, wie unsere braven Feldtruppen gelitten haben und gestorben sind, den tieferrnsten Tag der großen Volkstrauer begehen. „Reminiscente — gedenket!“ ruft uns der stille Vorkämpfungsanruf zu. Und wir wollen gedenken all denen, die für uns ihr Leben dahingegen haben, der

unbesiegten, die im Glauben und in der Hoffnung an ein glückliches Ende ihres gerechten Kampfes hinübergegangen sind und wohl gar ein glücklicheres Los gezogen haben, als die, die heimkehrten nach Leiden und Entbehrungen abzuleiden, denen die verdienten Lorbeeren schmählich entziffen wurden und die das angeheuerere Leid schauen mußten, das über uns kam, nachdem wir sowohl den Krieg als — noch weit schlimmer — auch den Frieden verloren hatten. Im stillen Kämmerlein wird heute so manche einsame Mutter, so manch verlassenes Weib, manch bedrückte Witwe der Gefallenen gedenken. Ihre umflorten Augen werden in die Ferne schweifen und vergeblich ausschauen nach den schlafenden Grabstätten, die hier und dort in fremden Ländern ein flammendes Kreuz schwarzer Kreuze bezeichnet. In den Gotteshäusern und vor den heimlichen und ergengen Denkmälern, die Treue und Unbändlichkeit allerorten

Hermin.

Zum Volkstrauertag

Ihr, die ihr noch wandelt im Licht, Brüder, vergeßt uns nicht! / Haltet den stürmenden Lauf des Jahres einen Tag auf, / Einen Tag, da vereint ihr um uns trauert und weint. / Damit die Sonne euch lacht, tauchten wir in die Nacht, / U. 1 euer treues Gedenken soll uns Unsterblichkeit schenken. / Doch mit dem Trauertage laßt auch verstummen die Klage / Und fest zusammengerafft gebet mit fröhlicher Kraft / Euch wieder der Arbeit hin. Schaffet! Mehrt den Gewinn! / Anverwandt heftet den Blick auf eurer Kinder Geschick. / All euer heißes Streben sollt ihr dem Vaterland geben, / Bis es befreiet, befreit einer beglückteren Zeit / Gläubig entgegenstrebt. Nur, wenn das Dunkel entschwebt / Und goldenes Morgenlicht aus Not und Verhängnis bricht, / Kündend den Sieg des Lebens, war unser Tod nicht vergebens.

Das Leben im Bild

1927

1927

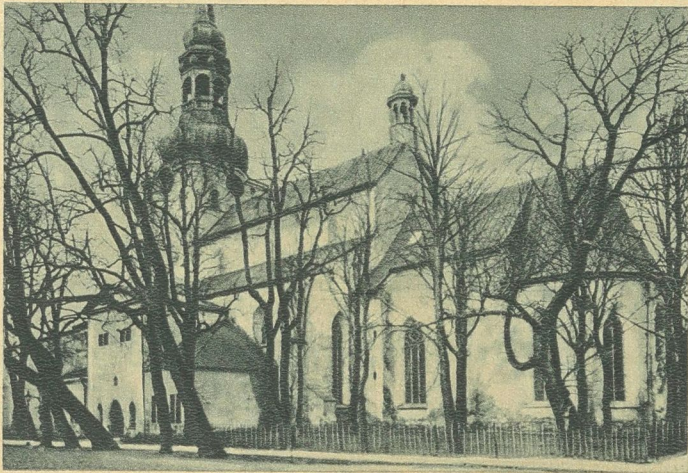
Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Zum Volkstrauertag am 13. März

dessen einheitliche Durchführung im ganzen Reich vom Volksbund für deutsche Kriegsgräberfürsorge angestrebt wird. — Ein von dem kürzlich verstorbenen Bildhauer Dieckhoff-Sachsenhausen geschaffenes Krieger-Ehrenmal

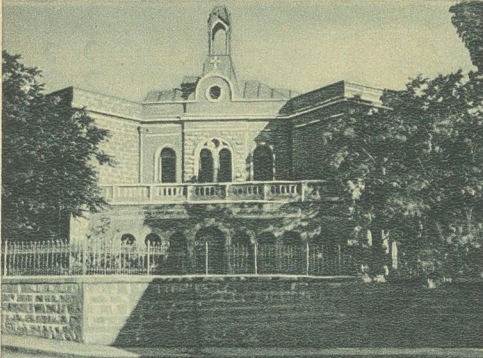
AK



Die deutsche Domkirche in Reval, die von der Polizei gewaltsam geöffnet und von der estländischen Regierung enteignet wurde. Der stellvertretende Vorsitzende des Kirchenrates hatte die Auslieferung der Kirchenschlüssel vorher abgelehnt. Die Beschlagnahme erregte bei den Deutschen des In- und Auslandes große Empörung. Pres.-Photo



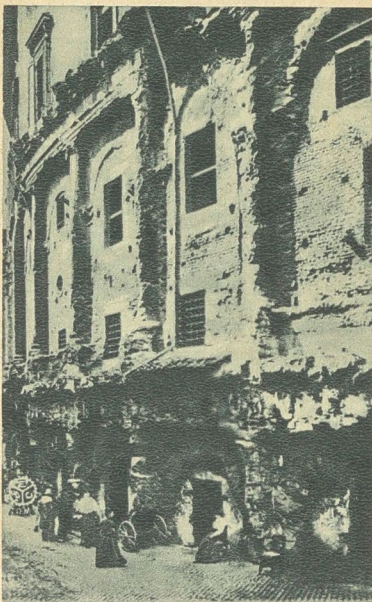
Bild rechts: Zum 10-jährigen Todestag des Grafen Zeppelin: Das Grab des Grafen auf dem Pragfriedhof in Stuttgart. Phot. Ketter & Co.



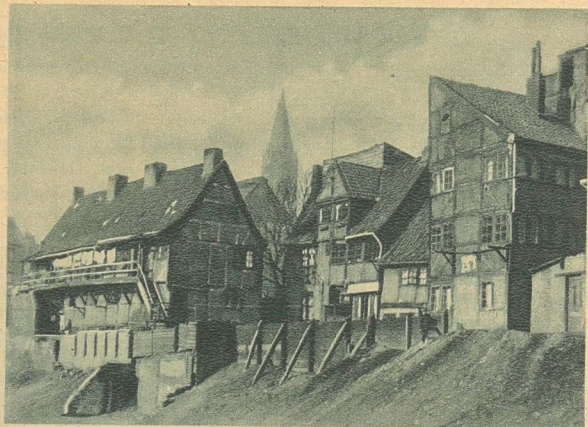
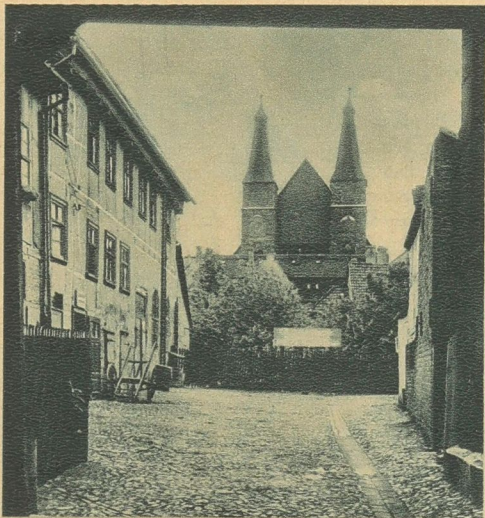
Das neue deutsche Hospital in Jerusalem, in dem Kaisers-
wetherer Schwestern wirken. Phot. Schmidt, Erlangen



Der Katafalk des verstorbenen Mikado von Japan, der zur Nacht in feierlichem Zuge, von Offizieren begleitet, nach der Begräbnisstätte Nigatskama getragen wird. Phot. Kutschat



Das neue Parlamentsgebäude in der australischen Bundeshauptstadt Canberra, die in den ersten Märztagen feierlich eröffnet wird. Nach schon vor dem Kriege fertiggestellten Plänen sollte eine nur aus Regierungsgebäuden und Beamtenwägen bestehende Parlamentsstadt errichtet werden, jedoch mußte der Bau von Kiefernpalästen aus Geldmangel aufgeschoben werden. Phot. Ribbentrop
Bild links: Nach 2000 Jahren wurde das Marcellus-Theater in Rom, das nach dem Befehl des Kaisers Augustus genannt ist, von einer Künstlervereinigung zum Teil wieder hergestellt. Nur einige kleine Räume des einst 20000 Personen fassenden Baues blieben erhalten und konnten jetzt wieder verwandt werden. Mit einer Mozartschen Oper wurde das neue Theater eröffnet. Phot. Atlantic



Ein materischer Teil der Altstadt an der Springeltwiete in Hamburg muß dem Neubau eines großen Geschäftshauses weichen. Die Wohnungen und Werkstätten in den alten Häusern werden bereits in aller nächster Zeit geräumt und müssen in städtischen Neubauten untergebracht werden.

Phot. Kosmos

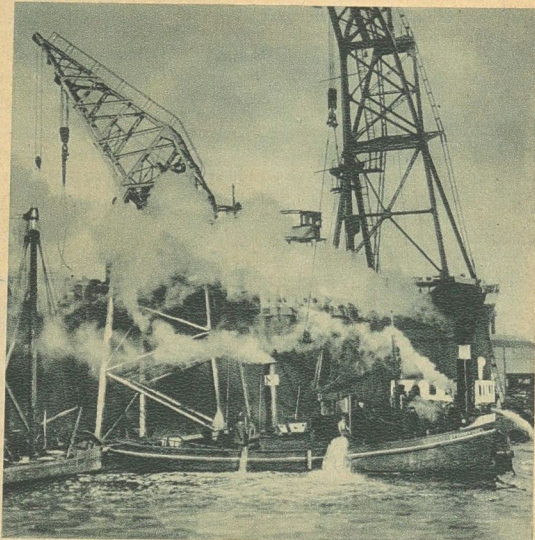
Bild links: Der Dom zu Nordhausen soll anlässlich der bevorstehenden Jahrtausendfeier gemeinsam von der Stadt und dem Preussischen Staat wiederhergestellt werden. Die Mittel zum Ausbau des altberühmten Bauwerkes, das im Laufe der Zeit hart beschädigt ist und von den umgebenden Privathäusern eingeengt wird, sind bereits bewilligt.

Phot. Löhrich



Phot. Scherl

Ein Großfeuer fuchte eine bekannte Küchenmöbelfabrik in Schönwalde, Kreis Niederbarnim, heim. Die großen Holzbestände boten dem Feuer reichliche Nahrung, so daß es sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. 15 Wehren waren mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt.



Ein schweres Kranunglück ereignete sich im Hafen von Amsterdam, Holland. Die Verankerung eines Riefendampfranes riß, und ein Teil des gewaltigen Stahlgerüsts stürzte in die Tiefe. Die Rettungsarbeiten, die wir oben zeigen, gehaltenen sich sehr schwierig.

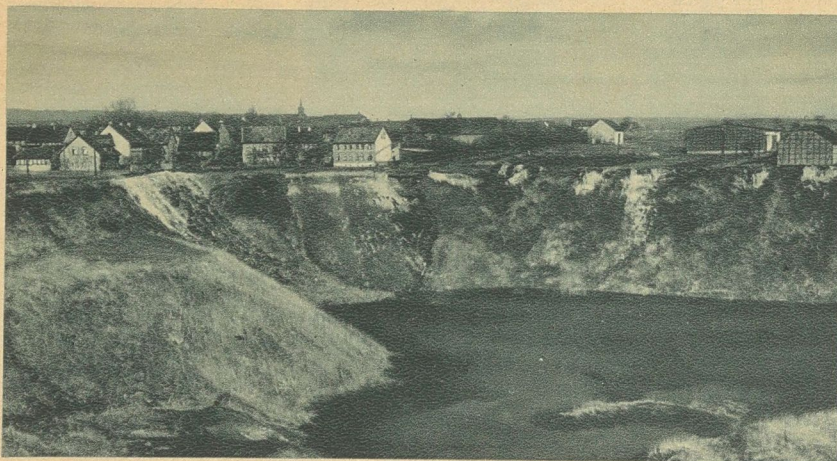
Phot. Scherl



Bild links:

Das Dorf Runstedt im Bezirk Magdeburg wird in kurzer Zeit nicht mehr vorhanden sein, da unter seiner Sohle ein reiches, abbaufähiges Kohlenflöz entdeckt wurde. Die etwa fünfzig Bauernhöfe des Dorfes, die alte Kirche und das Schloß werden abgebrochen. Die Abhauarbeiten sind bereits bis an die ersten Häuser des Dorfes vorgedrungen.

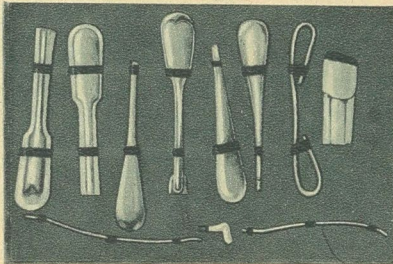
Phot. Löhrich



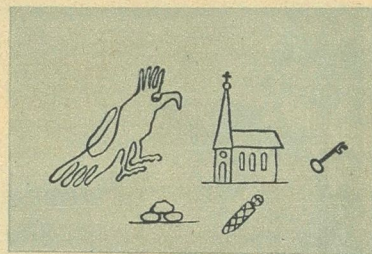
Berufsverbrecher

Nach Auslassungen von Geheimrat Dr. Heindl, dessen Buch „Der Berufsverbrecher“ auch unsere Abbildungen entnommen sind

Es gibt zwei grundverschiedene Verbrechertypen: den Gelegenheitsverbrecher und den gewerbmäßigen Verbrecher. Der eifersüchtige Ehegatte, der den Nebenbuhler niederschleift, der Hungernde, der aus Not das Gesetz übertritt, sind Gelegenheitsverbrecher. Daneben gibt es aber Menschen, die nicht in plötzlich aufwallender Leidenschaft oder wirtschaftlicher Ratlosigkeit, sondern ganz programmgemäß, kühl und sachlich Verbrechen begehen. Das sind die schweren Jungen mit dem langen Strafregister, die im Verbrechen eine ordnungsmäßige Beschäftigung, einen Beruf erblicken und die — welcher Beruf hat nicht seine kleinen Schattenseiten? — lieber hin und wieder im Zuchthaus sitzen als ehrlich arbeiten. Dieser Verbrechertyp ist der weit- aus gefährlichere; er nimmt besonders seit dem Krieg erschreckend überhand. Das neue deutsche Strafgesetzbuch, das vom Reichsrat augenblicklich beraten wird,

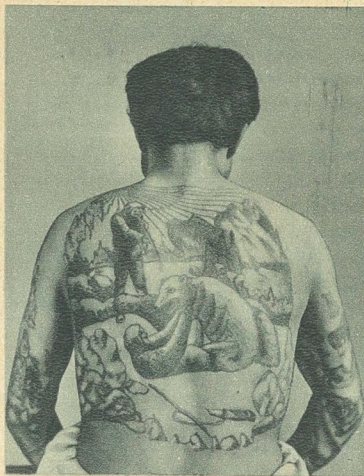


Was sich im Magen eines Zuchthäusers fand. Der gewerbmäßige Verbrecher sucht mit allen Mitteln die Strafreise abzukürzen, um möglichst rasch wieder „ins Geschäft“ zurückzukommen. Die sämtlichen obigen Gegenstände wurden von einem Strafzuchtlings verschluckt, der so auf dem Umweg über das Vajarett in die Freiheit zu gelangen hoffte

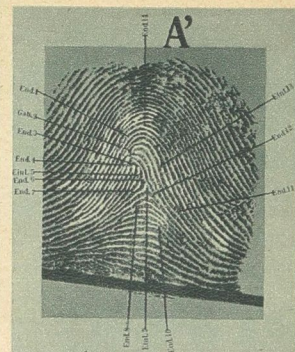
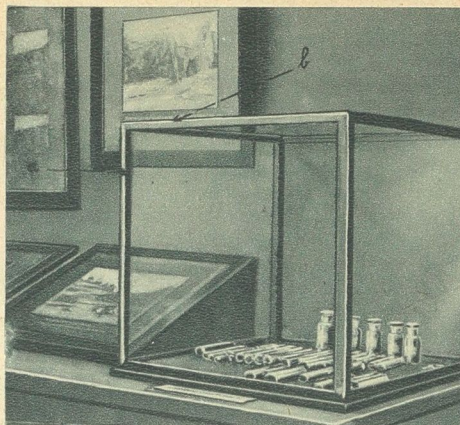
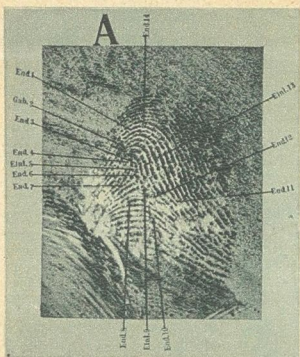


Gaunerzinken als Verständigungsmittel an einer Waldfapelle.

Ein unter dem Spitznamen „Papagei“ bekannter Einbrecher beabsichtigt in eine Kirche einzubrechen (der Schlüssel bedeutet „einbrechen“), und zwar am 26. Dezember (drei Steine auf dem Erdboden sind in alten Bauerntalendern das Zeichen des heiligen Stephanus, der den Märtyrertod durch Steinigung erlitt. Der Stephanstag ist der 26. Dezember). Er sucht Komplizen (dies ist in der Zeichnung nicht ausdrücklich erwähnt, weil es der selbstverständliche Zweck der Zeichnung ist). Treffzeit: am 25. Dezember (Widelfind = Geburt des Heilands = Weihnachtstag). Der Treffpunkt ist ebenfalls nicht ausdrücklich erwähnt, weil er sich ungefähr ergibt: die Waldfapelle, an der die Gaunerzinken angebracht waren. Diese Zinken wurden vor dem 25. Dezember entdeckt und richtig gelesen und so wurden am Christtag an der Waldfapelle drei berüchtigte Gauner verhaftet



Tätowierungen finden sich häufig bei gewerbmäßigen Verbrechern, besonders bei internationalen, die viel zur See gefahren sind



Bei einem Einbruch in Deutschen Museum zu München wurden aus einem Schaufenster (Bild Mitte) Sprengstoffnachbildungen entfernt. Am Tatort blieben Fingerabdrücke (a und b) zurück. Sie wurden vergrößert (Bild links) und mit dem Abdruck des Registrierblattes (Bild rechts) verglichen. Die Übereinstimmung wird im einzelnen dadurch nachgewiesen, daß man feststellt, ob die Vertiefungen (End.) und die Vertiefungslagerungen (Einl.) auf beiden Fingern die gleiche Lage haben

Erdbeben in Dalmatien.

Der seltsame italienische Erdbebenforscher Professor Vendandi, der bereits im vergangenen Jahre durch seine Vorausagen plutonischer Katastrophen, die stets mit stunnenswerter Pünktlichkeit eintrafen, das Interesse der wissenschaftlichen Welt erregte, scheint mit seinen Prophezeiungen auch für dieses Jahr Recht zu behalten. Das von ihm angekündigte Erdbeben im westlichen Balkan ist genau zu der festgesetzten Zeit eingetroffen und hat besonders in der Herzegowina beträchtliches Unheil hervorgerufen.

Aber auch Dalmatien, die Riviera des Balkans, ist nicht verschont geblieben. Gerade Ragusa, der bekannteste Ort dieses schönen Landes, hat stark gelitten, und auch die übrigen



Mostar, Blick auf Nawenta

Bild oben rechts: Zerstörtes Haus in Ragusa



Fremdenindustrie, und die Badegäste verlassen nach dem Beben fluchtartig den unglücklichen Flecken Erde. Aber ein Erdbeben hat mit einer Blindarmoperation

insofern Ähnlichkeit, als es, einmal vorüber, sehr rasch vergessen wird. Auch der Fremdenstrom wird vielleicht sogar in verhärtetem Maße wieder einsetzen, da die Aufmerksamkeit weiter Kreise jetzt auf diese Landstriche gelenkt ist. Denn die jugoslawische Adria-Küste übertrifft die Riviera an vielen Stellen durch Schönheit und Romantik, wenn auch der verwöhnte Luxusreisende mit Ausnahme von den großen Badeorten nicht ganz befriedigt sein wird. Der Reisende in Bosnien und Dalmatien gewinnt einen guten Eindruck von der Romantik des Orients, besser vielleicht, als es ihm sogar in Konstantinopel möglich wäre; gerade auf diesem vorgeschobenen Posten des Zlams haben sich die alten türkischen Sitten, Gebräuche und Trachten merkwürdigerweise erhalten. Die Bazare in Mostar und Sarajevo mit ihren orientalischen Waffen, Stickerien und Messingwaren üben noch immer auf den Reisenden jenen Zauber aus, den er sogar in Angora bereits vergeblich sucht. Auch die mit Montenegro und der Herzegowina untrennbar verbundene Räuberromantik, die waffenfarrenden, beschmuckten Gefallen der Gebirgler und die zahllosen Überreste aus der Glanzzeit Roms und später Benedigs



Markttreiben in Sarajevo

Bäder und Erholungsplätze sind mehr oder weniger schwer betroffen worden.

Die Dalmatiner würden sich hierdurch kaum beirren lassen; sie sind an Erdbeben gewöhnt, die, wenn auch nicht mit solcher Gewalt, dafür aber recht häufig auftreten. Aber sie leben größtenteils von der



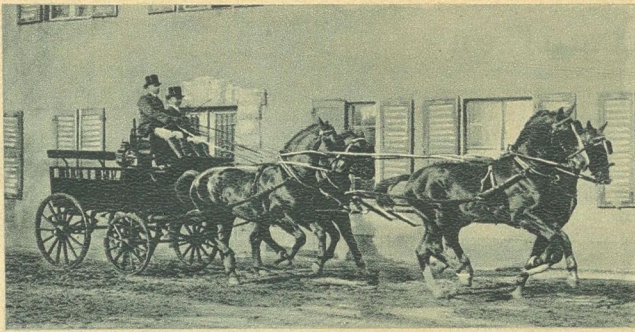
Ragusa
von Lastroma aus



Blick auf den Hafen von Abbazia

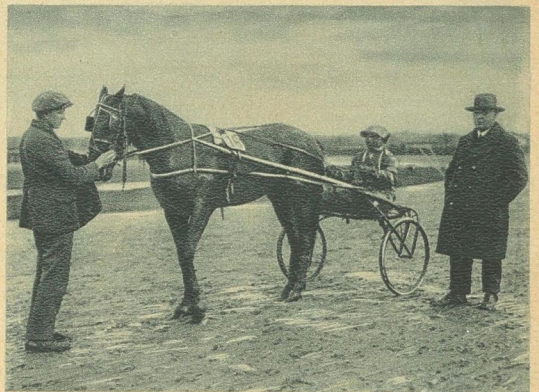
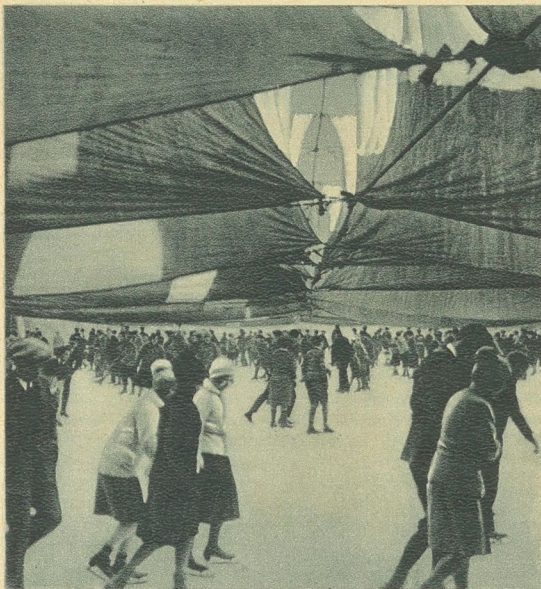
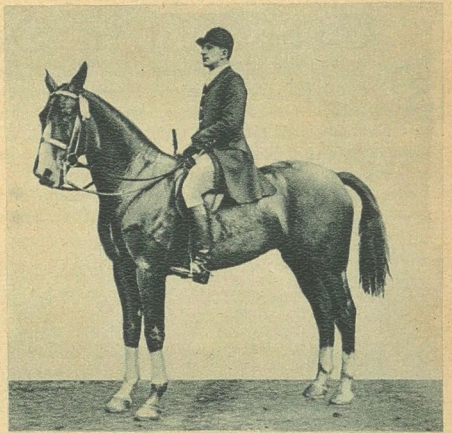
versehlen nicht, ihren Teil zu der Anziehungskraft des Landes beizutragen.

Was tut da ein Erdbeben! Der Karst ist nun einmal ein etwas wackliges Gebirge. Ströme und Flüsse verschwinden plötzlich im Gestein, um 50 Kilometer weiter ebenso überraschend zum Vorschein zu kommen; ganze Seen erscheinen und verschwinden periodisch, und riesige Höhlen geben Zeugnis von der unterirdischen Tätigkeit des Wassers, das ohne Unterlaß an dem weichen Kalkstein nagt. Kein Wunder, wenn einmal ein unterirdischer Hohlraum einstürzt und die festen Steinhäuser ein wenig schwanke. Viel Unglück wird nie angerichtet, und es handelt sich stets nur um sogenannte tektonische Beben und niemals um Vulkanausbrüche mit Feuer, Dampf und Schwefel.



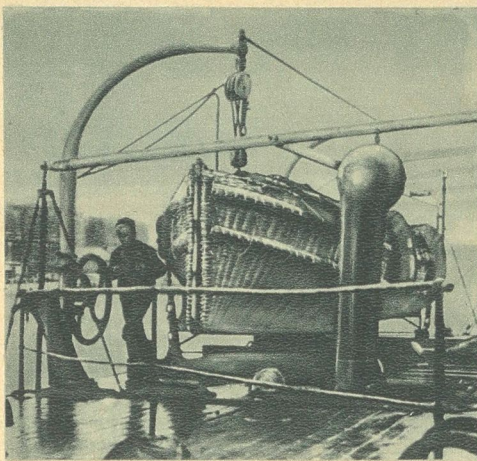
Ein prächtiger Viererzug von Zeller Hengsten, die bei den Zuchtvorführungen auf dem Berliner Februarturnier besonderes Aufsehen erregten. Die gleichen Pferde wurden auch unter dem Reiter gezeigt

Bild rechts: Freiherr von Langen, der auf Herold bei derselben Veranstaltung das Championat für Jagd- und Reitpferde gewann
Photos Menzendorf

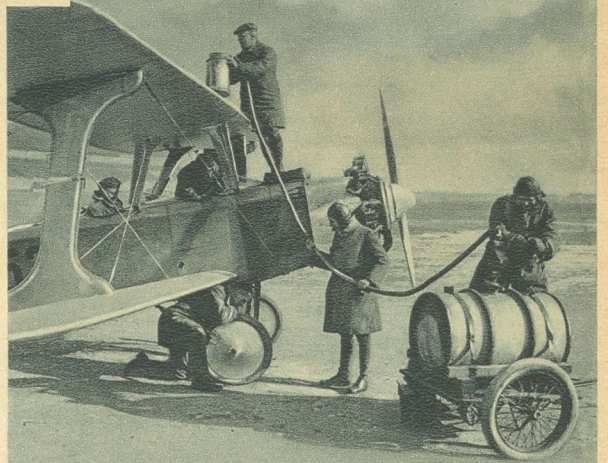


Bei dem Eröffnungrennen auf der Trabrennbahn Mariendorf, das in den letzten Februartagen stattfand, ging „Stark Heinz“ mit Fahrer Wilhelm Meinde aus dem Hauptrennen als Sieger hervor

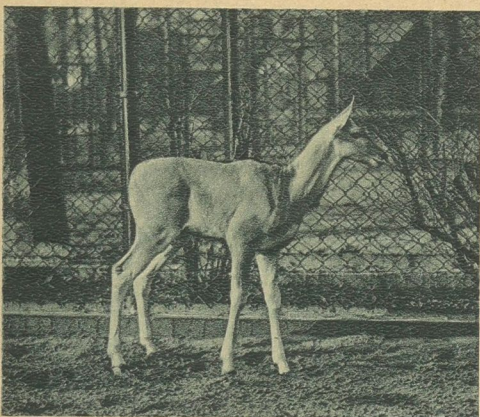
Bild links: Eislauf im Freien bei sechs Grad Wärme. Die Schlittschuhläufer der österreichischen Hauptstadt werden bei Eintritt wärmeren Wetters durch riefige Sonnensegel geschützt, die das Auftauen des Eises bis zu einer Temperatur von ungefähr sechs Grad verhindern
Photos Semede



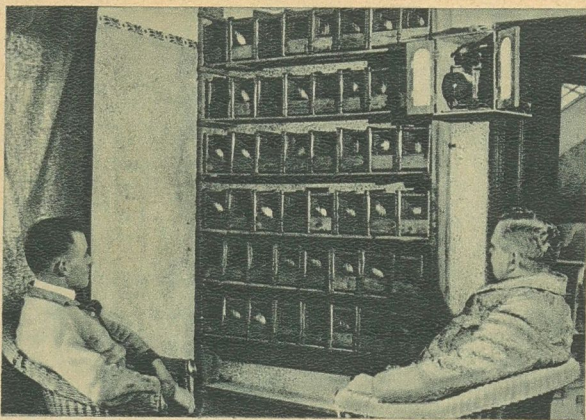
Eine neue Sicherung für Rettungsboote wurde auf holländischen Dampfern erprobt. Die Boote sind mit einem Korbgestell umgeben, das in Verbindung mit der üblichen Korkeinlage den denkbar größten Schutz gegen Umschlagen und Sinken bei schwerer See gewährt
Phot. Scherl



Ein Kursus zur Ausbildung von Luftpolizei-Offizieren wird augenblicklich von der Deutschen Verkehrsfliegerschule in der Zweigstelle Staaken abgehalten. Die Teilnehmer erlernen die Bedienung des Flugzeuges; unter Bild zeigt sie beim Tanken
Photofest



Eine 14 Tage alte Glen-Antilope, die im Februar dieses Jahres im Zoologischen Garten der Reichshauptstadt das Licht der Welt erblickte. Das Tier gilt als besonders schönes Beispiel seiner Rasse
Phot. Semede



Die Kanarienvogelzucht wurde vor nunmehr 200 Jahren in Deutschland eingeführt. Sie ist seitdem in der Harzer Gegend, bei Thale, Queislinburg und Ende-robe, beheimatet. Die Ausbildung der Jungvögel erfolgt mit Hilfe einer sogenannten Lehrgel (rechts oben) und erfordert viel Mühe und Geduld
Phot. Müller, Thale

Rösselsprung - Marterl G. G.

und	dir	ste	hier	fer	ste-
steht		zankt	ber		von
mit	auf	sonst	geh'	drum	le-
weib	hier	fer's	im	nur	ben
ge-		mein	hat		zankt
liegt	gott	dankt	ge-	le-	ste

Silberrätsel

Aus den Silben: a - ad - beer - bor - dri - de - di - e - e - ei - er - es - ga - ge - ger - grin - hen - her - i - is - fi - land - le - left - la - ment - mes - mey - mu - na - ne - ne - a - pe - pil - rich - sa - seg - sol - si - te - te - ti - trom - tus - verb - dot - weiß - bilde man 20 Wörter mit folgender Bedeutung: 1. Anderer Ausdruck für Gehörn, 2. strauchartiger Vogel, 3. Oper von Richard Wagner, 4. Stadt an der Drau, 5. alter Tanz, 6. Berg in den Alpen, 7. Stadt in Japan, 8. griechischer Gott, 9. Grundstoff, 10. dänische Insel, 11. Musikinstrument, 12. bekannter Komponist, 13. Wortart, 14. weibl. Vorname, 15. röm. Kaiser, 16. Mundart, 17. weibl. Vorname, 18. erzählende Dichtkunst, 19. große Sunbäuel, 20. männlicher Vorname. Die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, je ein bekanntes Sprichwort; „h“ gilt als ein Buchstabe. W.

Drinnen und Draußen

Botale und Becher
Für fröhliche Becher,
Zeller und Kannen,
Leuchter und Wannen
Sind daraus gegossen.
Und nun unbedrossen
Ein „e“ angehängt,
So steht du da droben
Und schauest von oben,
Den Blick nicht beengt. G. Schm.

Erholungsurlaub

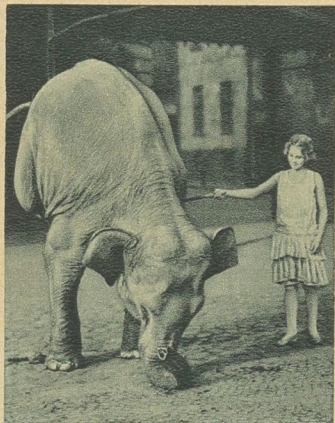
An einem „a“
Lag ich da
Und wärzt' die Ruß'
Mit einem „u“.
Da fielen mir die Augen zu,
Und in den „a“ fiel jetzt mein „u“. G-e.

Verlobungskartenrätsel

Als Verlobte empfehlen sich:

Pia Besch	Theo Sim
Thorn	Leipzig

Was ist das Fräulein und was ist der Herr? P. Ga.



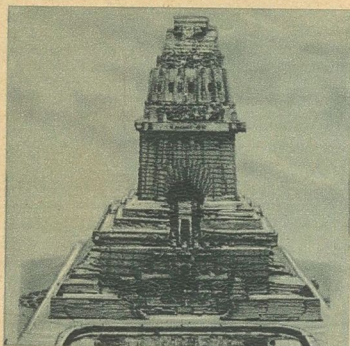
Der Elefant führt einen Handstand aus!
Die bekannte Kunstlerin Lily Feindt betätigt sich neuerdings auch als Tierhändigerin und hat ihren vierbeinigen Dielhäuter anscheinend völlig in der Gewalt
Phot. Schirmer

Der entrüffelte Diener

„Immer dieses ungläubige Amselzucken, wenn ich versichere, daß der Herr nicht zu Hause ist! Und Sie wollen ein Gläubiger sein?“ Bo.

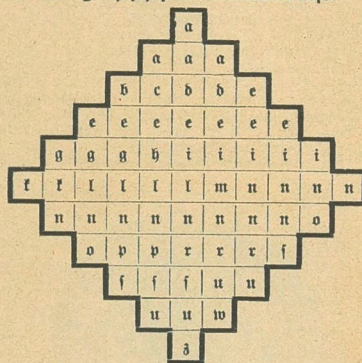
Scherzfrage

Wer ist hochfahrend und doch demütig? P. M.
raahjhhjhhjhhj raahj raahjhhj



Eine Nachbildung des Völkerschlachtentmals zu Leipzig fertigte Gerhard Mittelstädt, Freiberger in Sachsen, aus 28732 abgebrannten Streichhölzern an, die er in gebulbiger Arbeit geschicht mit Leim verband. Das Modell ist 45 Zentimeter hoch
Phot. Hofmann

Geographisches Diamanträtsel



Vorstehende Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen ergeben: 1. Himmelsrichtung (Abkürzg.), 2. Schweizer Kanton, 3. Strom in Afrika, 4. deutscher Bundesstaat, 5. Ballanfaat, 6. asiatische Inselgruppe, 7. europäisches Gebirge, 8. asiatisches Land, 9. deutscher Strom, 10. deutsche Stadt, 11. Himmelsrichtung (Abkürzung). Die mittlere vertikale Reihe ist gleich der mittellsten wagerechten. R. G.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Palindrom - Füllrätsel: 1. Otto, 2. Bob, 3. Ebbe, 4. Rotor, 5. Oho, 6. neben - Dieron. Wie soll man es machen: Zug (Eisenbahn- und Luft).

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Hof, 4. Werra, 6. Nies, 9. Altar, 11. Salinen, 13. Via, 15. Einz, 16. ora, 17. Ra, 18. Terra, 20. Arena, 22. Sa., 23. Edda, 24. Erbe, 25. Ar, 26. Genie, 29. Weder, 31. ten, 32. Alm, 34. Ren, 35. Elefant, 38. Egede, 39. Lafai, 40. Eulen, 41. Kan. Senkrecht: 1. Po, 2. Halle, 3. Franz, 4. Wolle, 5. Naa, 7. Fre, 8. Altan, 10. Tina, 11. Sardin, 12. Norbert, 14. Irene, 17. Rede, 18. Tag, 19. Abe, 20. Arm, 21. Ar, 27. Ehel, 28. Effe, 30. Euten, 32. Negir, 33. Maden, 36. Lea, 37. neu, 42. As.

Arithmogriph: Reif, Eis, Fre, Feier - „Reif“.

Der belehrte Junggeselle: Basel, Bae, Rösselsprung: Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie / Sich selbst und ihren Wert erkennt. Goethe.

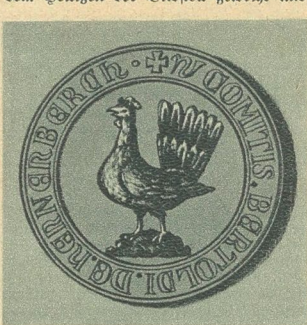
Silberrätsel: 1. Ehem, 2. Inlet, 3. Neho, 4. Würger, 5. Fronie, 6. Najaden, 7. Känguru, 8. Gladstone, 9. Eril, 10. Rotbelf, 11. Übergabe, 12. Galan, 13. Kraftat, 14. Duma, 15. Feu, 16. Menelaus, 17. Wabe, 18. Eumeniden, 19. Frmgard, 20. Samowar, 21. Endvie, 22. Nachod, 23. Asteje, 24. Balbachin, 25. Euden, 26. Rabegti, 27. Dietrich, 28. Elastizität: „Ein Wink genügt dem Weifen, aber dem Toren helfen tausend Reben nicht.“ Besuchskartenrätsel: Reichspatentamt.

Aus Schloß Mainbergs Geschichte

Liebtlich am rechten Mainufer, hart an der Bahnstrecke Schweinfurt-Bamberg, liegt das Dörfchen Mainberg mit seinem majestätisch vom Berge herabblühenden Schlosse gleichen Namens.

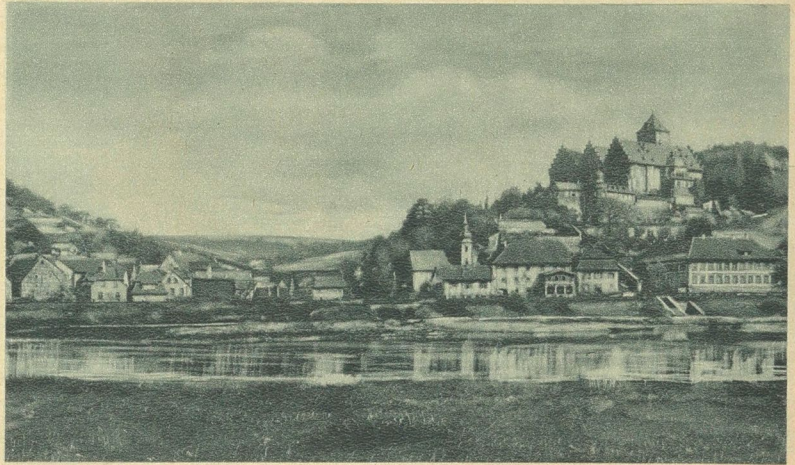
Die Zeit der Entstehung der Burg sowie des Dorfes ist nicht genau anzugeben. Ihr ursprünglicher Name soll „Mainberg“ gelautet haben. Wahrscheinlich war also der Berg, der ihr den Namen gab, mit Birken bestanden. Um das Jahr 1000 findet sich der Name Mainberg bereits in der fränkischen Geschichte. Das vornehme Geschlecht der Grafen von Henneberg regierte dort und schützte das Land. Ihr Name rührt von Henneberg in Thüringen her. Mainberg blieb der Wohnsitz derer von Henneberg bis 1452. Die Burg war zu dieser Zeit stark besetzt. Rundherum führten Wehrgänge mit Wachtürmen. Ein Wassergraben um die Burg konnte zur gegebenen Zeit vom nahen Kaltenhofer See gefüllt werden. Sie beherrschte die Land- sowie die Wasserstraße von Bamberg nach Würzburg. Der im Jahre 1525 ausbrechende Bauernkrieg hat der Burg dann manche Wunde geschlagen, sie konnte sich jedoch dank ihrer guten Befestigung halten. — Auch im Dorf Mainberg finden sich noch Gebäude aus dieser Zeit, wenn sie auch ergänzt und erneuert werden mußten. Da ist zum Beispiel der Zehnthof zu nennen und die Zehntscheune, der Zehntkeller und das Gefängnis; die alten Kerker Türen sind noch im besten Zustande und werden gerne gezeigt. —

Im Sommer 1796, als die Franzosen unter Jourdan und Moreau zum ersten Male ins Frankenland einbrachen, kamen sie auch nach Mainberg. Eine Eskadron Jäger zu Pferd und eine Kompagnie Infanterie hatten das Schloß besetzt und den Burgoort verjagt. Viele brave, junge Leute, die sich der Willkür der Besatzung nicht beugten, mußten in Bamberg, von einem französischen Kriegsgericht verurteilt, am Galgen enden. Als Gedenkstein wurde damals der Bildstock vom heiligen Wendelin errichtet. Ein alter, ehrwürdiger Mainberger Bauer ließ ihn setzen. Auf ihn hatten die Franzosen einst, am Tage des heiligen Wendelin, ein mörderisches Feuer abgegeben, jedoch nur seinen Hut durchgeschossen. So wurde dem Heiligen der Bildstock geweiht und ob des glücklichen Schusses sein Haupt mit einem Zylinder bedeckt. Die Inschrift im ovalen Felde des Bildstockes lautet: „Jedes Unrecht findet seine Vergeltung, findet sie gewiß, 1796.“



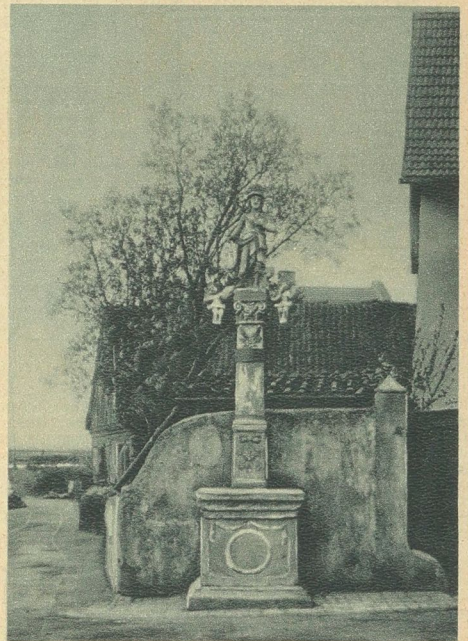
Wappen der Grafen von Henneberg (1268)

Bild rechts: Bildstock vom heiligen Wendelin



Blick auf Schloß und Dorf Mainberg

1816 kam Schloß Mainberg in die Hände des Kaufmanns Wilhelm Sattler. Er ließ das zum Teil zerfallene Gebäude in jahrzehntelanger Arbeit wiederherstellen und errichtete in den großen Räumen eine Tapetenfabrik. Seine handgedruckten Tapeten waren wohl die ersten in Bayern. Zu der Zeit war auch König Ludwig I. von Bayern Gast auf Schloß Mainberg. Die Schloßherrin Katharina Sattler war eine hochbegabte Frau, liebte, übte und förderte Kunst und Wissenschaft. Herrliche Anlagen im Schloßgarten waren ihr Werk. Den Bemühungen Wilhelm Sattlers war es zum großen Teil zu verdanken, daß 1852 die Bahn von Bamberg nach Schweinfurt gebaut wurde. Auf dem so herrlich im Talgrunde gelegenen Friedhöfchen ruht jetzt diese treffliche Familie.



In den Jahren 1902—1914 war dann Schloß Mainberg unter dem Schriftsteller Dr. Johannes Müller eine Leuchte, die ihre Strahlen weit ins Land warf. Der jetzige Schloßherr, Geheimrat Dr.-Ing. Ernst Sachs, erwarb das Schloß im Jahre 1916 und ließ es in seiner ganzen Herrlichkeit wieder erstehen.

Zu erwähnen ist noch der gute Mainberger Tropfen, der hier gewonnen wird und weit über die Grenzen Mainbergs bekannt ist.

„Dir im Scheiden einen Gruß,
Mainberg, dessen Zinne blinket
Goldnen überm Silberfuß.
Wenn nicht diese Berge wären,
Wäre nicht der Fluß so schön,
Und mir, weil sie sich verklären
In dem Fluß, sind schön die Höb'n.
Weil sich mit dem Main der Weinberg,
Mit dem Weinberg schmückt der Main,
Darum heißt die Stelle Mainberg,
Schönster Berg- und Stromverein.“

(Friedrich von Rüdert)



Der Zehnthof von Mainberg nach seiner Wiederherstellung

Sonderbildbericht für unfree Beilage von Georg Christ-Würzburg

1927—11

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K. G., Berlin S 42, Oranienstraße 140—142
Verlags- u. Hauptdruckmeister: Fritz v. Lindenau. — Verantwortlich für die Schriftleitung: J. Korth, Berlin-Friedenau

AK

Nebraer Anzeiger

Amthches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

N^o 20

Sonabend, den 12. März 1927.

40. Jahrgang.



KUSCH



Den Unbesiegten.

„Victi — invictis — victuri“ (Die Besiegten — den Unbesiegten — die siegen werden) mit diesem Motto wollen wir den Tag der allgemeinen Trauer um unsere teuren Gefallenen beginnen. Ein heiliges Gelübde nicht nur auf den Lippen, sondern im Herzen, wollen wir im Geist uns den fernem Sühnen nahen, wo unsere Väter, Männer,

Söhne und Söhne schummern, schlichte Helden der Pflicht und des Alltags, für deren Herdentum noch kein Homer, kein Goethe und kein Friedrich Schiller bisher erstand, weil der erfüllten Pflicht eben so gar nichts Heroisches eigen ist. Taten einzelner ragen hervor und haben wohl ihre Säger und Dichter gefunden, — das Gewalttätige aber dieser Zeit, das ungeborene Kriegserleben des ganzen deutschen Volkes in Waffen und dabei, vermag keine Feder zu schildern, vermag kein Dichterberg zu erfassen und kein Knapode zu besingen, — es würde eitel Stüdwert bleiben. Darum wollen wir so schlicht und ohne Ueberheblichkeit, wie unsere braven Feldgrauen gelitten haben und gestorben sind, den tiefsten Tag der großen Volkstrauer begehen. „Reminiszenz — gedenket!“ ruft uns der stille Vorkämpfungsanfang zu. Und wir wollen gedenken aller Väter, die für uns ihr Leben dahingegen haben, der

unbesiegt, die im Vertrauen und in der Hoffnung an ein glückliches Ende ihres gerechten Kampfes hinübergegangen sind und wohl gar ein glücklicheres Los gezogen haben, als die, die heimkehrten nach Leiden und Entbehrungen abgemessenen, denen die verdorbenen Vorbeeren schmächtig entzissen wurden und die das ungeborene Leid schauern mußten, das über uns kam, nachdem wir sowohl den Krieg als — noch weit schlimmer — auch den Frieden verloren hatten. Im stillen Kämmerlein wird heute so manche einsame Mutter, so manch verlassenes Weib, manch bedrückte Witwe der Gefallenen gedenken. Ihre umflorten Augen werden in die Ferne schweifen und vergeblich ausschauen nach den glücklichen Grabstätten, die hier und dort in fremden Ländern ein kummers Meer schwarzer Kreuze bezeichnet. In den Gotteshäusern und vor den heimlichen und erzenen Denkmälern, die Treue und Unbändigkeit allerorten

Zum Volkstrauertag

Ihr, die ihr noch wandelt im Licht, Brüder, vergesst uns nicht! / Haltet den stürmenden Lauf des Jahres einen Tag auf, / Einen Tag, da vereint ihr um uns trauert und weint. / Damit die Sonne euch lacht, tauchten wir in die Nacht, / U. 1 euer treues Gedenken soll uns Unsterblichkeit schenken. / Doch mit dem Trauertage laßt auch verstummen die Klage / Und fest zusammengerafft gebet mit fröhlicher Kraft / Euch wieder der Arbeit hin. Schaffet! Mehrt den Gewinn! / Unverwandt heftet den Blick auf eurer Kinder Geschick. / All euer heißes Streben sollt ihr dem Vaterland geben, / Bis es befriedet, befreit einer beglückteren Zeit / Gläubig entgegenstrebt. Nur, wenn das Dunkel entschv
Morgenlicht au
bricht, / Kündet
war unser Tod

